

**Zeitschrift:** Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 1 (1944)  
**Heft:** 3-4  
  
**Artikel:** Ungewöhnliche Widmungen  
**Autor:** E.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-387478>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Abbildung zu Meyers Fabel «Die Vögel und die verhassten Eulen»*

### *E. St. / Ungewöhnliche Widmungen*

Mit der Einladung an unsere Mitglieder, meinem Beispiele zu folgen, gebe ich hier zwei Verfasser-Zueignungen aus meiner Bibliothek zum besten, deren merkwürdiger Inhalt ihre Veröffentlichung rechtfertigen mag.

Die erste befindet sich in der – Brieger unbe-

kannt gebliebenen – Erstausgabe einer Schrift Johann Friedrich Straußens, des Verfassers jenes unseligen «Lebens Jesu, kritisch bearbeitet» (Tübingen, 1835/36), der durch seine Berufung an die Zürcher Hochschule die Veranlassung zum «Züriputsch» wurde. Dies ist der Titel des Buches:

*Amico integerrimo*  
*Rectori celeberrimo*  
*Græci*  
*hanc de barba Cæsaris oratunculam*  
*in vosperis aliquo Herbulano vosperis habitam*  
*servata saltem vite documentum*  
*mittit*  
*Auctor naufragus.*

«Der Romantiker auf dem Throne der Cäsaren, oder Julian der Abtrünnige. Ein Vortrag.» (Mannheim, 1847)<sup>1</sup>.

Die lateinische, mit dem griechisch geschriebenen Namen des Beschenkten versehene Widmung lautet:

*Seinem unverbrüchlichen Freunde,*  
*dem berühmten Rektor*  
*Schnitzer*  
*sendet diesen Vortrag über den Heidenkaiser,*  
*vor einer freidenkenden Versammlung frei gehalten,*  
*zum Beweise, daß ihm wenigstens noch das Leben*  
*erhalten blieb,*  
*der schiffbrüchige Verfasser.*

Der schiffbrüchige Verfasser!

\*

<sup>1</sup> Da diese Abhandlung wenigen zur Hand sein dürfte, setze ich den bezeichnenden Schlußsatz hierher: «Bekanntlich haben die Christen, die ihrem Erzfeinde den Ruhm seines schönen Endes nicht gönnten, seine Sterbeszene entstellt, indem sie ihn in verzweifelter Wüthen das Blut seiner Wunde gen Himmel spritzen lassen mit dem Ausruf: Du hast gewonnen, Galiläer. Die Lüge ist nicht ohne Sinn, ja sie enthält eine allgemeine, auch für uns tröstliche Wahrheit: die nämlich, daß unfehlbar jeder Julian, d. h. jeder auch noch so begabte und merkwürdige Mensch, der eine ausgelebte Geistes- und Lebensgestalt wiederherzustellen oder gewaltsam festzuhalten unternimmt, gegen den Galiläer, oder den Genius der Zukunft, unterliegen muß.» Nietzsche macht sich im ersten und wertvollsten Stück

Die andere Zueignung enthält die 1908 in Berlin erschienene dritte Auflage der «Balladen und ritterlichen Lieder» des Freiherrn Börries von Münchhausen. Sie beleuchtet ein Stück Geschichte des Schrifttums. Heyse «der größte lebende Dichter»? Es gab wirklich eine Zeit, wo viele den sprachgewandten Novellisten stark überschätzten<sup>2</sup>. Das Aufkommen des «Naturalismus» und ein Menschenalter haben genügt, ihn auf eine erheblich niedrigere Plattform zu stellen. Wohl mit Recht.

Jedenfalls schien mein verehrter Freund Börries von Münchhausen, heute – und das wird die Zeit kaum widerlegen – der bedeutendste und am meisten nachgeahmte Balladendichter deutscher Zunge, etwas betreten, als ich ihm bei seinem Besuche im Jahre 1935 den Band mit seiner be-

seiner «Unzeitgemäßen Betrachtungen» über Straußens besondere Art hochtönender Rechthaberei lustig: «Man freut sich seiner unumwundenen Confessionen und Sündenbekenntnisse, besonders, da er nicht Sünden bekennt, die er begangen, sondern die große Geister begangen haben sollen ... Er selbst aber steht da, lächelnd und überzeugt, perorierend, verdammend und segnend, vor sich selber den Hut schwenkend ...» (S. 36 der Erstausgabe von 1873.)

<sup>2</sup> Wenn auch nicht im nüchternen Basel. Hier wurden Paul Heyses Werke, wie mir ein Sortimentsbuchhändler mitteilte, nie viel verlangt. – Jacob Burckhardts freundschaftliche Beziehungen mit dem Dichter sind wohl mehr persönlicher Art und dürften auf die gemeinsame Bonner und Berliner Studienzeit zurückgehen.

In überaus grosser Verehrung  
und inniger Dankbarkeit für  
viele unvergessbare Stunden  
gab dies Buch dem grössten  
lebenden Dichter, Paul Heyse

Die Balladen und  
ritterlichen Lieder

Bornes, kais. v. Münchenhausen

geisterten Wertung einer verschollenen Grösse  
zeigte.

Ja, der jugendliche Überschwang!

\*

Als Anhängsel hier noch eine ansprechendere  
Buchwidmung aus den reifen Jahren von Bayards

Dichter Münchhausen, der im «Vorklang» des  
Zyklus über den Ritter ohne Furcht und Tadel  
anhebt:

Ich sing von dem und jenen  
Und warum Leid aus Liebe sprießt,  
Warum wie Blut ein Sehnen  
Durch alle Liebe fließt.

An Emanuel Stichelberge  
in Verehrung der Dichtung und  
in Liebe des Menschen von

Münchhausen

1934